



Leseprobe

Reiner Engelmann

Der Fotograf von Auschwitz

Das Leben des Wilhelm Brasse

"Wilhelm Brasse tat das, was ein Fotograf mit Seele tun musste, er zeigte das, was in Auschwitz geschah." *spiegel.de*

Bestellen Sie mit einem Klick für 14,99 €



Seiten: 192

Erscheinungstermin: 12. Januar 2015

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Das erschütternde Dokument eines Zeitzeugen

Als Wilhelm Brasse (1917-2012) mit 22 Jahren in das Stammlager Auschwitz eingeliefert wird, ahnt er nicht, dass er als gelernter Fotograf zum Dokumentarist des Grauens wird. Seine Aufgabe ist es, die KZ-Insassen zu fotografieren. Menschen, die kurze Zeit später in den Gaskammern umgebracht werden. Menschen, die von Josef Mengele zu »medizinischen Forschungsarbeiten« missbraucht werden und denen die Todesangst ins Gesicht geschrieben steht. Hätte er die Arbeit verweigert, wäre das sein eigenes Todesurteil gewesen. Als Brasse 1945 alle Fotos verbrennen soll, widersetzt er sich, um Zeugnis zu geben von dem unfassbaren Grauen. Reiner Engelmann hat Wilhelm Brasse noch kennengelernt und schreibt sein Leben für Jugendliche auf. Ein erschütterndes Dokument – wider das Vergessen.

Mit Originalfotos aus dem Museum Auschwitz.



Autor

Reiner Engelmann

Reiner Engelmann wurde 1952 in Völkenroth geboren. Nach dem Studium der Sozialpädagogik war er im Schuldienst tätig, wo er sich besonders in den Bereichen der Leseförderung, der Gewaltprävention und der Kinder- und Menschenrechtsbildung starkmachte. Für Schulklassen und Erwachsene organisiert Reiner Engelmann regelmäßig Studienfahrten nach Auschwitz. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher

Reiner Engelmann

DER FOTOGRAF VON AUSCHWITZ

Das Leben des Wilhelm Brasse

Reiner Engelmann

DER FOTOGRAF VON AUSCHWITZ

Das Leben
des Wilhelm Brasse

Mit einem Vorwort
von Max Mannheimer

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf
deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

*Dieses Buch widme ich meinen Enkelkindern
Paul und Lior, verbunden mit der Hoffnung,
sie mögen die Vergangenheit in lebendiger Erinnerung
bewahren und niemals selbst erfahren müssen,
was Wilhelm Brasse und mit ihm Millionen Menschen
während des Holocaust erleben mussten.*



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

5. Auflage

© 2015 cbj Kinder- und Jugendbuch Verlag
in der Verlagsgruppe Random House,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle Rechte vorbehalten

Einbandgestaltung: init | Kommunikationsdesign, Bad Oeynhausen

aw · Herstellung: aj

Satz und Reproduktion: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-15919-4

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

Inhalt

Vorwort	7
Prolog	10
1. Kapitel: 31. August 1940	13
2. Kapitel: Die verweigerte Unterschrift und eine gescheiterte Flucht	20
3. Kapitel: Die Begrüßung in Auschwitz	28
4. Kapitel: Die ersten Arbeitskommandos	31
5. Kapitel: Der Bibelforscher	44
6. Kapitel: Weihnachten in Auschwitz	46
7. Kapitel: Eine neue Aufgabe für Wilhelm Brasse .	48
8. Kapitel: Der Fotograf Wilhelm Brasse	51
9. Kapitel: Fotografenalltag im Lager	57
10. Kapitel: »Brasse, ich sehe schwarz für dich«	62
11. Kapitel: Bekannte	65
12. Kapitel: Erste Vergasungen	68
13. Kapitel: Das deutsche Mädchen	70
14. Kapitel: Die Tätowierung	74
15. Kapitel: Nachtschicht	76
16. Kapitel: Block 20	78
17. Kapitel: Die Hochzeit	81

18. Kapitel: Freunde	90
19. Kapitel: Czesława Kwoka	94
20. Kapitel: SS-Porträts	97
21. Kapitel: Stiefmütterchen	106
22. Kapitel: Dr. Josef Mengele	109
23. Kapitel: Oberarzt Dr. Eduard Wirths	116
24. Kapitel: Dr. Carl Clauberg	120
25. Kapitel: Professor Dr. Johann Paul Kremer	123
26. Kapitel: »Blüten«	126
27. Kapitel: Bródkas Liebe	129
28. Kapitel: Widerstandskämpfer Pilecki	131
29. Kapitel: Auschwitz-Alben	135
30. Kapitel: Vorboten?	141
31. Kapitel: 15. Januar 1945	143
32. Kapitel: Todesmarsch	146
33. Kapitel: Mauthausen	150
34. Kapitel: Zurück nach Polen	158
Nachwort	161
Kurzbiografien – SS-Männer	166
Glossar	178
Bildnachweis	190

Begriffe, die mit * gekennzeichnet sind, werden im Glossar erklärt.

Weitere Informationen zu SS-Männern, die mit ** gekennzeichnet sind, finden sich bei den Kurzbiografien im Anhang.

Vorwort

Es ist nicht einfach, über Auschwitz zu reden.

Auschwitz – dieser Ort symbolisiert und materialisiert all das, was an Verbrechen gegen die Menschlichkeit während der Zeit der Nazidiktatur millionenfach verübt wurde.

Auf den Holocaust folgte zunächst Schweigen. Die Überlebenden, die Zurückgekehrten, waren fassungslos.

Was hatten sie durchgemacht?

Was hatte man ihnen angetan?

Wer waren die Täter?

Waren es Menschen, waren es zivilisierte Menschen?

Hatten sie ein Gewissen?

Waren sie Mitglieder jenes Kulturkreises der Dichter und Denker, dem auch Goethe und Schiller entstammten?

Hätten sie sich den Befehlen widersetzen können?

Wer hatte die Befehle erteilt?

Wo lebten die Täter danach, als es vorbei war?

War es vorbei? War es wirklich vorbei?

Lebten sie mitten in der Gesellschaft? Mitten unter uns?

Würde man ihnen begegnen? Sie wiedererkennen?

Oder standen sie alle nachweislich vor Gericht? Wurden sie verurteilt?

Welche Strafen hatte man ihnen zgedacht für das Unausprechliche und doch Geschehene?

Fragen, die immer wieder neu gestellt werden müssen. Fragen, die zunächst ohne Antwort blieben.

Nicht, weil die Holocaust-Überlebenden nichts zu sagen gehabt hätten, sondern weil sie für das, was sie erlebt und vor allem überlebt hatten, keine Worte fanden. Welche Worte hätten sie finden müssen für die Demütigungen, ihre Qualen, ihre Angst und die ständige Konfrontation mit dem Tod? Welche Worte für das Glück oder den Zufall, nicht selbst durch einen Spatenhieb bei der Zwangsarbeit, durch die willkürlich abgefeuerte Kugel eines SS-Mannes, bei »medizinischen Experimenten« oder in der Gaskammer umgebracht worden zu sein? Oder am Galgen, wie Freunde, denen man beim Sterben hatte zusehen müssen. Jegliche Grundwerte waren außer Kraft gesetzt und durch eine Perfektionierung industrieller Massenvernichtung ersetzt worden.

Zudem fand das Schicksal der Überlebenden im Nachkriegsdeutschland wenig Beachtung. Wer hätte ihnen geglaubt in jenen ersten Jahren oder Jahrzehnten? Wie viel Kraft hätte es sie gekostet, über ihre menschenunwürdigen Erlebnisse vor einer Öffentlichkeit zu sprechen, die das entweder nicht ertragen oder das Unvorstellbare gar relativiert hätte.

Heute gibt es nicht mehr viele Menschen, die über diese Zeit reden können. Wilhelm Brasse war einer von ihnen, der bis wenige Monate vor seinem Tod am 23. Oktober 2012 besonders jungen Menschen als Zeitzeuge, als Gesprächspartner, als unermüdlicher Mahner zur Verfügung stand.

Umso wichtiger ist dieses Buch, das nicht nur an sein Leben erinnert, sondern auch an die Grauen und die Unmenschlichkeit der NS-Herrschaft.

Ich wünsche diesem Buch über das Leben von Wilhelm Brasse im Konzentrationslager Auschwitz sehr viele Leser, lange und ausführliche Diskussionen und das, was Brasse mit seinem Engagement hinterlassen hat: Nie wieder Diktatur! Nie wieder Konzentrationslager!

Max Mannheimer

Prolog

In den späten Neunzigerjahren beschäftigt sich eine Filmemacherin aus Hamburg mit den grausamen, menschenverachtenden Experimenten von Dr. Josef Mengele in Auschwitz. Als sie erfährt, dass es in Israel eine Überlebende von Mengeles Experimenten an Kleinwüchsigen gibt, fährt sie dorthin und trifft Perla Ovitz.

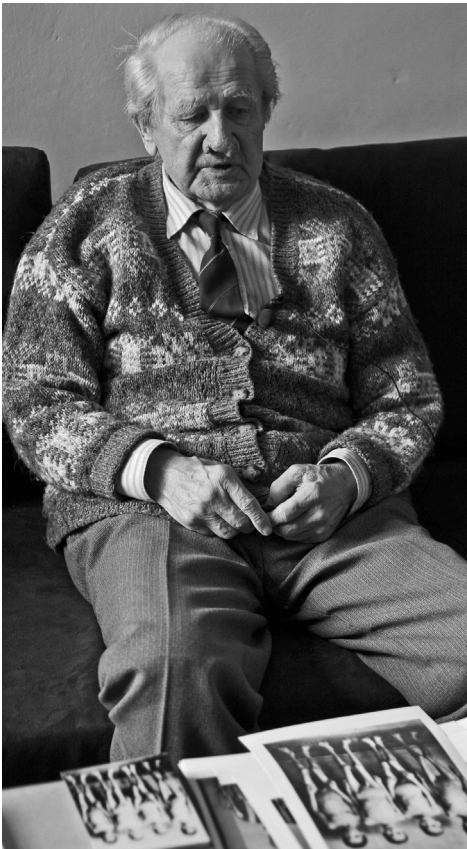
Nachdem sie Perlas Geschichte gehört hatte, fragte die Filmemacherin, wer die Fotos in Auschwitz gemacht habe. Und Perla antwortete: »Das war ein polnischer Fotograf, der für die SS arbeiten musste.«

Von Israel aus fährt die Filmemacherin direkt nach Auschwitz, erkundigt sich im Museum nach dem Fotografen und erfährt, dass er noch bei bester Gesundheit ist und in Żywiec lebt. Sie bekommt Name und Adresse des Mannes und reist mit dem nächsten Zug dorthin.

Die Filmemacherin und der Fotograf führen lange Gespräche miteinander, und am Ende entsteht ein Film, der im polnischen Fernsehen gezeigt wird. Ein Film über den Fotografen von Auschwitz. Ein Film über Wilhelm Brasse. Nach fast sechzig Jahren spricht Wilhelm Brasse hier über seine Erlebnisse in Auschwitz.

Das vorliegende Buch, in dem das Leben von Wilhelm Brasse nacherzählt wird, basiert auf Interviews, die ich einige Monate vor seinem Tod mit ihm geführt habe. Aber auch auf Recherchen im Stammlager Auschwitz, in den Gebäuden, in denen er leben musste, im Fotoatelier, in dem er gearbeitet hat.

Reiner Engelmann



Wilhelm Brasse, vor ihm einige Fotos, die er als Fotograf im Erkennungsdienst des Stammlagers Auschwitz machen musste.

Kapitel 1

31. August 1940

Irgendwann am späten Nachmittag hielt der Zug an. Wie lange war er unterwegs? Drei Stunden? Oder vier? Für Wilhelm Brasse war die Zeit nicht messbar. Die Dauer der Fahrt – für ihn unerträglich lang. Weder er noch einer der anderen wäre freiwillig in diesen Zug gestiegen. Es waren Viehwaggons, in die sie eingepfercht waren. Viehwaggons, wie man sie üblicherweise für solche Transporte wie an diesem Nachmittag benutzte.

Mehr als achtzig Männer drängten sich dicht an dicht in jedem der Waggons. Mehr als achtzig Männer ganz unterschiedlichen Alters.

Es war ein heißer Spätsommertag. Die Luft in den überfüllten und von außen verriegelten Waggons war stickig, Schweißgeruch breitete sich aus und schon bald der Gestank von Urin und Kot, weil es für die Insassen keinen Ort gab, an dem sie sich hätten entleeren können. Es gab überhaupt keine Möglichkeit, sich auch nur von seinem Platz zu entfernen. Eingekeilt standen sie da, einige sackten vor Erschöpfung in die Knie, mussten sich aber schnell wieder aufrappeln oder wurden von den Umstehenden gehalten, um nicht erdrückt und totgetreten zu werden. Keiner war imstande, sich zu be-

